

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postverendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.
Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingelangt werden.

Deutsche Wähler von Pettau!

Es ist unabweißbare Pflicht der deutschen Wählerschaft Pettaus, geschlossen für die aufgestellten Wahlwerber einzutreten!

Unabweislich ist diese Pflicht für jeden einzelnen der Wähler, um zu verhindern, was die Gegner unseres uralten deutschen Gemeinwesens mit allen, selbst den verwerflichsten Mitteln schon jahrelang anstreben: die Spaltung und die Zersplitterung unter dem Deutschtum unserer Stadt!

Unabweislich ist die Pflicht für die deutschen Wähler in nationaler, doppelt unabweislich in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung, soll nicht alles zerstört werden, was die deutschen Bürger in den letzten zehn Jahren geschaffen haben, soll die Welt nicht sagen: Die Deutschen Pettaus verstehen wohl zu arbeiten und zu schaffen, aber sie sind unfähig, das Geschaffene zu erhalten!

Das soll und darf uns nicht nachgesagt werden, sonst müßten wir

schamrot uns selber sagen: Die Welt hat recht! Wir haben gearbeitet, wir haben uns bemüht, wir haben einmütig geschaffen, um unser altes deutsches Pettau zu einem blühenden Gemeinwesen zu machen! Aber wir waren zu lässig, um das Geschaffene auch zu erhalten, zu lässig, um für unser Werk den Kampf einhellig aufzunehmen und die Hände davon abzuwehren, die darnach greifen, um uns die Früchte unserer Arbeit und Mühe vom Munde wegzureißen oder gar zu zerstören, was wir mit aller Schöpfungsfreudigkeit aufgerichtet haben.

Es darf kein deutscher Wähler von der Wahlurne wegbleiben, denn das wäre Verrat am Deutschtum Pettaus, Verrat an unserer alten, lieben, seit Jahrhunderten deutschen Heimatstadt Pettau.

Bei den Wählerversammlungen der einzelnen Wahlkörper wurden nachstehende Herren beinahe einhellig als Kandidaten für die bevorstehenden Gemeinderatswahlen aufgestellt:

Für den III. Wahlkörper:

**Josef Ornig,
Johann Steudte,
Karl Kräzer,**

**Johann Rohmann,
Thans Srohmayer,
J. Pirich, als Gemeinderäte.**

M. Straschill, Josef Murschek und K. Reisinger, als Ersatzmänner.

Die Wahl findet Montag den 11. Jänner vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr im Rathause statt.

Für den II. Wahlkörper:

**Blanke Wilh.,
Kasimir Josef,
Kaiser Franz,**

**Kollenz Josef,
Sadnik Raimund,
Sellinschegg Adolf, als Gemeinderäte.**

Wressnig Josef, Muchitsch Alois und Wegschaider Max, als Ersatzmänner.

Die Wahl findet Dienstag den 12. Jänner vormittags von 9—12 Uhr im Rathause statt.

Für den I. Wahlkörper:

**Prof. Dr. Schöbinger,
Dr. Ernst Treitl,
Dr. A. Edler v. Plachki,**

**Dir. Josef Löbel,
J. Raiss,
Anton Stering, als Gemeinderäte.**

H. Ikersche, M. Ikrishan und A. Mabl, als Ersatzmänner.

Die Wahl findet Mittwoch den 13. Jänner vormittags von 9—12 Uhr im Rathause statt.

Politische Rundschau.

Man braucht kein schwarzgalliger Pessimist zu sein, der die Welt bloß als ein Grau in Grau gemaltes Chaos sieht und auch kein Choleriker, der, sobald ihm etwas gegen den Strich geht, die ganze Welt krumm und klein schlagen will, sondern man kann ein Pessimist vom reinsten Wasser sein und trotzdem den Mut, — nein, den verliert ein Deutscher gerade in den ernstesten Zeiten am wenigsten, — aber die gerade dem Deutschen angeborene Geduld verlieren, wenn man sich heute das Reich betrachtet, welches die Deutschen vor 600 Jahren gegründet, der Kultur zugeführt, unter Strömen des edelsten Blutes verteidigt haben gegen die Raubgelüste der slavischen und magyarischen Nachbarn und mit ungeheuren Opfern an Geld und Gut der Dynastie erhalten haben. Dieses Reich, das ohne die Deutschen nie ein Großstaat geworden wäre und sich als solcher ohne sie nicht hätte erhalten können!

Heuer jährt sich der Tag, an dem Franz II. den Kaisertitel annahm und das unter den beiden großen Habsburgern Maria Theresia und ihres Sohnes Josef II. fest zusammengefügte Gebilde von Königreichen und Ländern zum „Kaisertum Österreich“ proklamierte. Es war ein festgefügtes Staatsganze, das dem gewaltigen ersten Napoleon widerstehen konnte, der die Staaten Europas zerrümmerte, neue schuf und diese nach Willkür verteilte und trotz der Riesenopfer an Blut, Geld und Gut, die in den furchtbaren Kriegen gebracht wurden, das „Kaisertum Österreich“ geblieben war, der Großstaat, dessen Macht respektiert wurde im Rate der Völker.

Nicht Schuld der Deutschen war es, wenn der böse Geist der klerikal-feudalen Kamakilla sich des Staatsruders bemächtigte, um sich die Macht zu sichern und aus dem hochgeachteten Kaiserstaate Österreich in wenigen Jahrzehnten den bestgehassten bei den Völkern und heimlich schadenfroh verachteten bei den Staatshäuptern Europas machte, die, dem Geiste der Zeit Rechnung tragend, die hochmütig freche Diktatur des Systems Metternich ebenso hassten und verachteten, wie die Völker. Und in dieser trüben Zeit war es ein Deutscher, der als erste Schwalbe der Freiheit in Österreich sang, Anastasius Grün, der den Kampf gegen Pfaffen- und Polizeiherrschaft aufnahm, furchtlos und treu zu seinem Volke stehend!

Der wendisch-klerikale Fanatismus, der das Denkmal dieses Mannes ohne Furcht und Tadel heute noch besudelt, er ist die Blüte jenes stumpfen Knechtsinnens, der damals schon dem heimatlosen Römlingstum und den degenerierten

Grandseigneurs als unzerstörbares Festungswert galt, das kein Drang nach Freiheit einnehmen könne, von welchem aus sie Österreich mit Weichzetteln und Stockprügeln regierten.

Die Nachkommen haben eben vergessen, daß die Deutschen Österreichs die Pioniere waren, die ihren Vätern die Wege zu einem menschenwürdigen Dasein bahnten. Sie haben vergessen, oder es nie gewußt, diese Fanatiker, daß sich beim ersten Läuten der Sturmglöcke Pfaffen und Grandseigneurs in ihre Löcher flüchteten und den Kaiser von Österreich auf Gnade und Ungnade dem Volke auslieferten, das sie wie eine unvernünftige Herde behandelt hatten. Diese Stützen des Thrones hatten den Thron im gefährlichsten Augenblicke im Stiche gelassen!

Und das Volk? Jubelnd rief es dem Kaiser sein „Vivat!“ zu, als es ihn allein in seiner Mitte hatte, als es ihn für immer aus der Macht jener bösen Geister befreit glaubte und Ferdinand der Gütige wußte in jenen Stunden, wo er die beste Stütze seines Thrones zu suchen habe, wenn er ihrer bedürfte!

Aber die bösen Geister Österreichs lauerten in ihren Höhlen und warteten ihre Zeit ab. Und als sie wieder an der Macht waren, führten sie den Staat nach Solferino und Magenta, nach Königgrätz und dann machten sie mitten einen Riß durch und machten aus dem Einheitsstaate zwei Hälften, die sich gegenseitig so lange als „habsburgische Doppelmonarchie“ vorstellte, bis sich die eine klüger regierte Hälfte zum „Apostolischen Königreiche Ungarn“ herausbildete, das die Repräsentation und die Führung an sich riß, während das „alte Kaisertum Österreich“ unter dem allmächtigen Einflusse des päpstlich-feudalen Schranzenthums und der von demselben völlig abhängigen, daher machtlosen und infolge dessen unfähigen Regierungen sogar seinen alten Namen verlor und als „die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder“ nur mehr die Pflicht hatte, für den größten Teil der Kosten aufzukommen, welche diese neue Form des alten Kaiserstaates beanspruchten!

Und wieder waren es die Deutschen, welche zuerst gegen eine solche Art von Ausgleich unwirksam protestierten und die sie als rechtlos bloß zum Zahlen verpflichtete contribuens plebs behandelnde Regierung Baden hinwegsetzten und sagten: Der nächste Ausgleich wird mit den Deutschen oder er wird nicht gemacht werden!

Das war unerhört; eine solche Sprache war man von seite der geduldrigen, „staatserkaltenden“ Deutschen nicht gewohnt. Und weil es mit den alten Beruhigungsmitteln nicht versagen wollte, weil die Deutschen selbst nicht mehr mit Landmannministern, hohen Orden und anderen schönen Spielzeugen

das einfachste Mittel zur Bändigung der Opposition an. Die hohe Regierung bringt ihre Forderungen und Gesetzesvorlagen schriftlich ein; jeder Abgeordnete erhält sie gedruckt und braucht bloß darunter zu schreiben: „Einverstanden!“, oder „Nicht einverstanden!“ — Name, Charakter, Wahlbezirk, Wohnort, letzte Post — Datum; Portofreie Dienstsache. — Fertig. — Keine langen Reden, keine Pulverfässer oder Pfeifert und — keine Reisediäten, denn „Ja“ oder „Nein“ kann jeder Volksvertreter auch daheim auf die Vorlage schreiben und braucht nicht erst nach Wien zu reisen.

Alle Staaten der Welt würden uns zudem um einen so gemüthlichen und prompt arbeitenden Parlamentarismus beneiden und am Schlusse der jeweiligen Reichsratsperiode werden die einzelnen „Ja“ oder „Nein“ jedes einzelnen Volksvertreters einfach zusammengezählt und diejenigen, welche die meisten „Ja“ haben, für einen Orden in Vorschlag gebracht. — Der Obstruktion bliebe es natürlich freigestellt, daheim mehrstündige Dauerreden zu halten, mit Rindertrompeten zu musizieren oder irgend jemand das Tintenfaß an den Kopf zu werfen und hier würde sich die Abstimmungsmethode des Herrn v. Berka schon in kürzester Zeit als bestes Mittel gegen die

sich mehr zufrieden gaben, sondern das ihnen als Gründer und Kulturträger dieses Staates gebührende Recht forderten, so versuchte man es mit dem Gewaltmittel, die 9 Millionen Deutschen durch die 18 Millionen Nichtdeutschen einfach verzwangt zu lassen!

Auch das gelang und gelingt nicht und wird nicht gelingen! dafür aber gelang der geheimen Staatsweisheit etwas, was sie nicht vorausgesehen hatte: das Gegenteil von der Beruhigung, die höchste Verwirrung des Staatswesens!

Das ist die Gegenwart. — Und die Zukunft dieses Staates? Im günstigsten Falle wieder ein zusammenhangloses Konglomerat von Ländern und Ländergruppen, von denen sich keines um das andere mehr kümmert und das nicht mehr im Stande sein wird, sich um seine eigene Existenz zu wehren.

Aus Stadt und Land.

(Evangelischer Gottesdienst.) Am 17. Jänner findet im Rustvereinssaale ein evangelischer Gottesdienst statt. Der Zutritt ist jedermann gestattet.

(Ergänzungswahlen im Gesangsvereine.) Unter dem Voritze des Obmannstellvertreters Herrn Hans Berka fand am 3. Jänner unter zahlreicher Beteiligung die Ergänzungswahl der Vereinsleitung statt. Nachdem der Ehrenobmann Herr Franz Kaiser von vielen Seiten auf das eindringlichste gebeten worden war, die Obmannstelle doch wieder anzunehmen, wurde zur Wahl geschritten und Herr Josef Kasimir einstimmig zum Obmann gewählt. Nun kam die größte Schwierigkeit, einen 2. Sangmeister zu wählen. Die dazu ob ihrer Eignung berufenen Herren lehnten entschieden ab, bis es endlich gelang, Herrn Lehrer F. Mühlbauer zu bewegen, die Wahl anzunehmen. Warum man sich so sehr gegen eine Wahl sträubt, wird bei Gelegenheit erörtert werden.

(Der Feuerwehrbrand.) Die Festabende unserer braven freiwilligen Feuerwehr gehören seit Jahren zu den beliebtesten und best besuchten. Das ist nun freilich nicht zu verwundern, denn kaum in einer anderen Körperschaft ist das Vürgerthum der Stadt so zahlreich vertreten und nicht nur die Angehörigen und Freunde jedes einzelnen Mitgliebes, bei welchen es ja selbstverständlich erscheint, sondern jeder Freund dieses Korps von wackeren Mannern, die sich freiwillig den schweren Pflichten unterziehen, die das Feuerwehrwesen überhaupt jedem einzelnen Wehrmann auferlegt und wenn's gilt, das eigene Leben einzusetzen, um Gut und Leben der Mitbürger zu schützen und zu retten, jeder Freund dieses hoch-

Obstruktion bewähren. — Ein dem Präsidium des hohen Hauses vermeintes Tintenfaß, das etwa der Wirtschaftlerin oder gar der gnä Frau an den Kopf flöge? —

Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Mann lieber sofort zur Regierungspartei übergeht und mit allem einverstanden ist, ehe er ein zweitesmal mit seiner Obstruktion einen ähnlichen Sturm der Mehrheit daheim entfesselt. —

Der Tiroler Abgeordnete Grabmayer verscrieb zur Sanierung unseres Parlamentarismus ein anderes Rezept. — „Änderung der Geschäftsordnung“ heißt es. Und Dr. Grabmayer meint selbst, das dieses Rezept bloß einer symptomatischen Krankheit gilt und die Deutschen vielleicht dabei etwas zu kurz kommen würden. Er tröstet aber die deutschen Österreichs damit, daß sie sich ganz fest darauf verlassen können: „Der sogenannte eiserne Ring wird niemals wieder geschmiedet werden.“ — Und wenn auch die Deutschen anfangs einige Nachteile haben sollten, so schadet das nichts u. s. w.

Der Abgeordnete Dr. von Grabmayer gehört dem verfassungstreuen Großgrundbesitz an und dieser war seit jeher immer der Radtschuh am Karren der deutschnationalen Politik im Abge-

Sonntagsplauderei.

Jannar, Esmond; der Tag nimmt zu um eine Stunde und eine Minute. — Gottlob, denn die dämmernde Duselei der Festtage und Festnächte wirkt bereits am hellen Tage einschläfernd. Da ist es wirklich erschrecklich, daß wenigstens die Obmänner des „makedonischen Komitees“ Boris Sarasoff und Gerdichkoff in der Welt herumreisen und ihr das Programm mittheilen, nach welchen die Mazedonier zu handeln entschlossen seien. Dieser Boris Sarasoff scheint wirklich den Teufel im Leibe zu haben: — „Unser Programm ist auch auf die Bekämpfung des nationalen Klerikalismus gerichtet.“ — Der Mann scheint diese Sorte von Patrioten und Volksfreunden genau zu kennen. Entschieden aber ist's, daß die Führer des makedonischen Komitees der Welt und ihren Mandatären beizugeben sagen, was sie wollen.

Auch der deutsche Reichsritter und slovenische Abgeordnete von Berka läßt sein Lichtlein in die düstere politische Dämmerung Österreichs hineinleuchten. Es ist ein Lichtblitz wie der der Omibustlaterne, der die tiefe Nacht der Bahnhofallee erhellt zur Zeit des ungarischen Nachtzuges Budapest-Pragerhof. — Herr von Berka gibt

geachteten Korps hält es für seine Pflicht, am Feuerwehrtage nicht zu fehlen. Und die Bettauer freiwillige Feuerwehr kann zufrieden sein mit den ihr aus allen Kreisen der Bevölkerung der Stadt gelieferten Beweisen der Hochachtung und herzlichsten Zuneigung, die ihr am Abende des Dreikönigstages entgegengebracht wurden, am Feuerwehrtage. Der große Saal des Deutschen Heimes war schon zu Beginn um 8 Uhr abends so dicht besetzt, selbst auch die nächsten Räumlichkeiten so voll von Besuchern, daß es für die Späterkommenden schwierig war, sich noch ein Plätzchen zu suchen und nicht jeder hat auch eins gefunden. Daß die Vertreter der Stadtgemeinde mit Herrn Bürgermeister Dr. n. g. nicht fehlten, war ja natürlich, aber auch zahlreich war die Vertretung des Offizierskorps mit dem Herrn Kommandanten des k. u. k. 4. Pionier-Bataillons, die der k. k. Beamten aller Ressorts und Grade mit den Amtschefs, die Vertreter der Lehrkörper aller Unterrichtsanstalten der Stadt und die Bürgerschaft aller Berufsgruppen und Stände erschienen und ebenso zahlreich waren auch die Kameraden von auswärts gekommen, am Feste der Bettauer Feuerwehr-Kameraden teilzunehmen. Was aber die Wackeren wohl ganz besonders erfreut haben mag, das war die große Zahl von Damen, die in ihren Festabend die richtige Stimmung brachten. Ein lebhaft bewegtes buntes Bild bot der Saal und boten die Nebenräume und der warme Ton ungezwungenen Frohsinnes und lebensprühender Heiterkeit, der über diesem Bilde lag, machte es selbst anheimelnd und gemütlich, machte aus dem Ganzen so einen echten und rechten Frohabend, an dem die kühle und erfrischende steifleinere Etikette der warmen Herzlichkeit Platz gemacht hatte. Unser prächtiger Bettauer Männergesangsverein hatte der freiwilligen Feuerwehr treudeutschen Freundesdienst erwiesen und mitgewirkt bei dem Feste und seine Liedervorträge, abwechselnd mit Vorträgen der städt. Kapelle wurden mit lautem Jubel begrüßt und mit stürmischen Beifälle gedankt. Frohmütige Stimmung trugen Lied und Musik in die Gemüter und kürzten die Zeit gar angenehm; bis die Reihe an die reichausgestattete Tombola kam, war es schon spät geworden, wohl ein Beweis für die vortrefflichen Leistungen, die fast auf das nie versagende Zugstück, die Tombola, vergessen ließen. Als sie dann an die Reihe kam, da gab es der Heiterkeit und des frühlichen Gelächters gar viel und bei der großen Zahl an Gewinnern, darunter manch recht wertvolles Stück, gab's auch der zufriedenen Gesichter nicht wenige. Gegen Mitternacht begann der Tanz; der schöneren und, na, weil's ungallant wäre zu widersprechen, auch der besseren Hälfte der

ordnenen Hause. Wenn nun Herr v. Grabmayer mit der Änderung der Geschäftsordnung nach seiner Konstruktion zum Radschuß auch noch eine Art Notbremse erfunden hat, so ist das sehr schön von ihm und wenn er sie an dem § 14 anbringen will, so wäre das auch „verfassungstreu“, denn mit dem § 14 regieren, wenn man in der Lage ist, jeden Augenblick das Parlament einzuberufen, ist zwar gegen den Sinn dieses schönen Verfassungsparagraphen, aber man kann freilich auch nicht behaupten, daß mit dem eisernen Parlamentsring ganz verfassungsmäßig regiert worden sei, obgleich die damaligen verschiedenen Präsidien des hohen Hauses die Geschäftsordnung von Fall zu Fall nach Belieben änderten, ohne daß sie von Herrn Dr. von Grabmayer oder seiner Partei daran gehindert worden wären.

Es ist merkwürdig, wie die Ketten des österreichischen Parlamentarismus plötzlich nur so aus dem Boden wachsen, wenn der § 14 den Reichsrat vertritt, obwohl diese Herren Gelegenheit genug gehabt hätten, das Rezept zu ihrem Heilmittel dem versammelten Parlamente selbst vorzulegen und ihm die unfehlbare Arznei persönlich anzupreisen, taten sie es nicht, weil — nun weil sie selber nicht viel von der

Menschheit wurde ihr Recht und man kann nicht sagen, daß sie sich auch nur ein Zota davon abhandeln ließ. Denn manche Vertreterin der Frauenrechte im Tanzsaal, welche die erste Tour noch Mittwoch nachts begann, wunderte sich, daß es schon Donnerstag morgens sei, als sie die letzte Tour beendet hatte. Was aber des Leibes Notdurft verlangte, so war dafür gut und reichlich gesorgt und die Hausfrauen schüttelten den ganzen Donnerstag die Köpfe, woher denn plötzlich das viele Katerviehzeug über die Stadt hereingebrochen sei, wie eine Landplage. Heiß Feuerwehr-Abend!

(Südmarkabend.) Am 4. Jänner fand unter dem Vorsitze des Rechtsanwaltes Herrn Dr. A. v. Blachl eine Sitzung des Ausschusses zur Veranstaltung eines Winterfestes zu Gunsten der Südmark statt. Der Vorsitzende beleuchtet zunächst den Zweck dieses Festes; es soll der Südmark für die vielen und großen Opfer für Pettau nicht nur eine Entschädigung bringen, sondern auch zur Erhöhung der Mitgliederzahl beitragen. Die Männerortsgruppe umfaßt derzeit 100, die Frauen- und Mädchenortsgruppe 60 Mitglieder. Herr B. Schults tritt für ein Sommerfest zu Gunsten der Südmark und des deutschen Schulvereines warm ein, man erziele im Sommer ein größeres Erträgnis, da die Räumlichkeiten für das Winterfest zu beengt seien. Auch solle man beiden Vereinen entgegenkommen, da beide hohe völkische Verdienste aufweisen. Herr Perko ist auch dafür und bemerkt, daß ein Winterfest einst bei einem Bruttoerträgnisse von 2800 Kr. nur 21 Kr. Reinertragnis abwarf. Herr Krager und Herr Rosimir treten für ein Winterfest mit Ball ein und Herr Krager erwartet, daß die Stadtgemeinde die Musik kostenfrei beistellen werde. Die Abstimmung ergab den einstimmigen Beschluß: Es sei ein Sommerfest zu Gunsten beider Vereine zu veranstalten. Nun beantragt Herr Krager, es sei im Winter im Deutschen Heime ein Südmarkabend mit verschiedenen Unterhaltungen zu geben. Herr Dr. v. Blachl ist dafür, wenn dem Männergesangsvereine damit kein Nachteil erwüchse, da er ja jetzt sein 40 jähriges Stiftungsfest und einen heiteren Abend geben wolle. Herr B. Schults fragt an, wann der Gesangsverein sein Fest feiern wolle. Herr Perko erklärt, daß der Gesangsverein noch nicht schlüssig sei, wann das Fest zu feiern wäre, auch freite der Gesangsverein vor diesen größeren Vereinen gerne zurück und wünsche nur den Nickermittwoch für sich. Es wird beschlossen, am 6. Februar einen Südmark-Familienabend im Deutschen Heime zu geben. Für das Sommerfest bleibt der jetzige Anschuß, für den Südmarkabend möge aber jeder Verein nur ein

Heilkräft ihrer Mixturen halten. Sie preisen das Zeug lieber in den Zeitungen an, denn erstens macht es sich sehr nett, die breite Öffentlichkeit auf sich selber und seine Genialität aufmerksam zu machen, zweitens zieht man auch höheren Orts die Aufmerksamkeit auf sich und drittens gibt es noch immer eine große Menge derer, die nie alle werden, welche wirklich die unregelmäßigen Vor- und Ratschläge dieser Parlaments- und Staatsretter für so vortrefflich halten, daß sie gar nichts dagegen hätten, wenn die Geschäftsordnung des österreichischen Parlamentes auf Grund des § 14 geändert und dem geehrten hohen Hause bei seinem Wiedereintritte schmerzlos und schön gebunden auf die Pulle gelegt werden würde.

Denn das ist richtig, wenn an einem so schwerkranken Körper wie der österreichische Parlamentarismus die dazu berufenen Medici mit ihrem Latein zu Ende sind, dann kommen die Quackjäger mit ihren Geheimmitteln und es wäre gar kein Wunder, wenn sich demnächst irgend ein frommer Abgeordneter mit dem Vorschlage einfände, den österreichischen Parlamentarismus gesund zu beten. Das Gesundbeten gehört ja zu den modernsten Heilmitteln und schaden tut's auch nicht.

Mitglied in den Festausschuß entziehen. Schluß in üblicher Weise.

(Der Bund der Vogelfreunde.) Es wäre eine dankenswerte Tat, wenn die Leitung der Ortsgruppe dieses Vereines unsere jungen Damen ersuchen würde, der armen Singvögel zu gedenken und ihnen an geeigneten Orten Sämereien u. dgl. zu streuen. Mit der Bezahlung eines Mitgliederbeitrages allein ist noch kein Vöglein gefüttert worden. — Auf dem Stadtpark in Graz z. B. wird im Winter ein Tannenbäumchen mit gesicherten Schächteln behängt, in denen die verschiedenen Sämereien u. dgl. für die Vögel hinterlegt werden. Solch ein reizendes Bäumchen könnte man auch in unserem kleinen, aber freundlichen Stadtpark ganz gut herrichten. Die Herren Pensionisten würden gewiß wie in Graz die nötige Obföhrge übernehmen.

(Benefizabend.) Der Benefizabend des Herrn Keres ist für Dienstag den 12. Jänner d. J. anberaumt und hat dieses zu den besten Kräften der Gesellschaft Waldmüller zählende Mitglied das Stück „Zwei Wappen“, Schwan von Blumental und Kadelburg, gewählt, das sich den Theaterzetteln nach schon seit längerer Zeit in Vorbereitung befindet, so daß nur Gutes zu erwarten steht. Blumental und Kadelburg ist eine Kompagniefirma von gutem Klang, deren Stücke auch auf großen Bühnen ins Repertoire aufgenommen sind, weil sie dem eintönigen Alltagsleben immer eine lustige Seite abzugewinnen versteht und mit Humor, mit treffender Satyre gemischt, manche Auswüchse und Verkehrtheiten unseres modernen Lebens recht oft empfindlicher geißelt als der würdevolle Ernst es vermöchte. Herr Keres hat schon oft bewiesen, daß bei ihm Wollen und Können gleichen Schritt halten und so kann man sich im vorhinein einen amüsanten Abend erhoffen.

(Südmarkfest.) Die P. T. Mitglieder des Südmarkfestausschusses werden ersucht, zu der Montag den 11. Jänner l. J. um 6 Uhr abends im Deutschen Vereinshaue stattfindenden Sitzung bestimmt zu erscheinen.

(Neujahrsgratulations- und Enthebungs-karten für 1901) wurden bisher von folgenden P. T. Damen und Herren gelöst: Rajchka 2 K, Janschovsz 2, Magun 2, Janakka 2, Höchsmann 2, Kurzidim 2, Gubo 2, Dr. Fesler 2, Celotti 2, Mattiello 2, Haber 5, Behrbalt 2, Blanke 2, Breckel 3, Dr. Brauner 2, Dr. Bradič 2, Dr. Dolzell 2, Major Ellerich 2, Elsbacher 2, Fauland 2, Filasferro 2, Dr. v. Fichtenau 2, Konrad Fürst 2, Falck 2, Hochw. Fleck, Propst 10, Dr. Glas 3, Gutter 2, Gavelka 2, Hochw. Horvat 2, Dr. Jurtela 2, Jellitsch 2, Jurza 2, Kravagna 2, Rosimir 2, Kollenz 2, Krager 2, Kofar 2, Knaus 2, Kaiser Martin 2, Kaiser Karl 2, Kaiser Franz 2, Kraker 2, Krishan 2, Kofler 2, Littenberger 2, Laa 2, Maleich 2, Lauretter 2, Dr. v. Mezger 2, Molitor 2, Muchitsch 2, Müllerer 2, Maister 2, Mahien 2, Murko Rajetan 2, Murischek Josef 2, Neumann 2, v. Rickerl 5, Dr. n. g. Bürgermeister 10, Osterberger 2, Paulizza 2, Poterz 2, A. v. Pramberger 2, Dr. Preindl 2, Dr. Pichler 2, Dr. Birckegger 2, Ruzicka 2, Sellinschegg 2, Sabnit A. 2, Sabnit M. 2, Spritzen sen. 2, Schramle 2, Stary 2, Dr. Stepišnik 2, Dr. Sinher 2, Strohmayer Hans 2, Straßhills Max 2, Schwab W. 2, Straßhills M. 2, Slavitsch 2, Stering 2, Hochw. Svet 2, Scholger 2, Seidl, Geschwister 2, Schröder 2, Terdina 2, Dr. Teltisch 2, v. Unterrain, k. k. Bezirks-hauptmann 5, Vogel 2, Frau Wismar 2, Braticko M. 2, Breßnig Josef 2, Brgschaidler Max 2, Wismar Rudolf 2, Högenwarth 2, Fantur 2, Martinel 2, Schults 2, Baron Warsberg 2, Schaffenrath 2, Topitichnik 2, Hottenroth 2, Kropf 2, Pichinger 2, Morelly 2, Hochw. Pichunder 2, Riip 2, Scheibel Seb. 2, Berghaus 2, Dr. Cudel 2, Wahl 2, Frau Petowar 3, Kemiz 2, Saria 2, Stroß 2, Stepic 2, Dr. Schöbinger 2, Frau Tamm 2, Dr. Treittl 2,

Tognio 2, Weber 2, Dr. Bad 2, Zurbalek 2, Frisch 2, Iran 2, Dr. Mauczla 2, Dr. Blachki 2, Goriupp 2.

(Spenden für arme Schulkinder.) Bei der heuer vom Stadtschulrate veranlaßten Sammlung für arme Schulkinder wurde ein Gesamtbetrag von K 302.09 erzielt, wovon bis heute 47 Schulkinder mit Schuhen betitelt wurden. Der Stadtschulrat gestattet sich auf diesem Wege den edlen Spendern den wärmsten Dank auszusprechen. Liste der P. T. Damen und Herren: Drnig Josef 20, Kaiser Franz 5, Blanke Wilhelm 10, Kasimir Josef 5, Kollenz Josef 2, Krager Karl 2, Sellinschegg Adolf 5, Steudte Johann 1, Strohmayer Hans 2, Fleck Josef 10, Horvath Friedrich 3, Bichunder Franz 2, Stuhc Franz 2, Svet P. Alfons 5, Unterrain Anton Edler v. Weyling 10, Bouvard Franz, Edler v. Chatelet 5, Warsberg Oskar, Freiherr von 5, Schafferrat Emil 4, Dr. Johann Mauczla 5, Iran Wilhelm 3, Diete Josef 2, Dreßlak Johann 5, Elsbacher Viktor 4, Toplat Franz 1, Kaiser Johann 2, Kaiser Karl 1, Dr. Friedrich Bradič 2, Stepic Anton 1, Reijp 1, Krißhan Max 2, Pauluzzi M. 1, Tesimayer Rudolf 1, Josef Edler v. Schmuck 1, Neumann Wilhelm 2, Poterz Rudolf 1, Eberhartinger Artur 2, Dr. Ernst Treitl 2, Dr. Sigismund Ritter v. Fichtenau 4, Filasferro Karl 1, Ezak Josef 2, Adermann Karl — 69, Berghaus Rajpar 3, Behrbalk Janaz 5, Edlinger Rajetan 2, Fürst Konrad 5, Fürst Josef 2, Goriupp Josef 1, Hutter Simon 10, Jurza Anton 2, Koffar Karl 1, Knaus Otto 1, Kufowicz Alois 1, Kupferschmied Karl 2, Koffi Franz 2, Kravagna Josef 2, Lutzenberger Johann 2, Lesoschegg Josef 2, Mahoric Franz 2, Rasten Anton 2, Murisch Josef 2, Maister Johann 2, Mahun Jakob 5, Mülleret Franz 2, Molitor Hans 10, Maureiter Heinrich 1, Muchitsch Alois 2, Berko Hans 1, Pototschnit Franz 1, Riegelbauer Hans 2, Reisinger Karl 1, Saria Alois 1, Schramke Adolf 10, Schwab Wilhelm 10, Scheichenbauer August 2, Stary Heinrich 2, Vogl Franz 2, Wibmer Rudolf 10, Wratichs Matthias 2, Kofler Adolf 1, Böcker Roman 1, Osterberger Franz 3, Fürthner Marie 4, Heiter Josef 1, Sabnit Marie 2, Strajchill Max 2, Tamm Vetti 2, Högenwarth David 2, Schulfint Viktor 5, Lesoschegg Marie — 40, Schrei Franz 1, Wresnig Josef 2, Stalzer Georg 1, Major Ellerich 3, Oberstleutnant Glubek 2, Wratichs Rufine 1, Haber Marie 4, Helenia 4, Raschl Franz 1, Wegschaidler Max, Stoffe um 10, Brüder Slawitsch, Stoffe um 18, Sodnit Raimund, Stoffe um 30, Fauland Josef, Stoffe um 10, Krater Alois, Stoffe um 10 Kronen.

(Wählerversammlungen.) Am 7. Jänner fand unter dem Vorsitze des Herrn G. M. J. Steudte eine sehr gut besuchte Wählerversammlung des 3. Wahlkörpers statt. Herr Steudte weist auf den ausführlichen Bericht des Herrn Bürgermeister Josef Drnig in der allgemeinen Wählerversammlung hin und betont, daß auch für die Wähler des 3. Wahlkörpers viel geschaffen wurde (Sehr richtig!) Herr G. M. Krager erklärt, daß der Gemeinderat sich bemüht hat, das Beste zu leisten und stets das Wohl der Stadt im Auge gehabt habe. Herr Dr. A. Edler v. Blachki weist auf die Anerkennung hin, die Herrn Bürgermeister Josef Drnig und dem Gemeinderate zuerkannt wurde. Er sagt: „Wir haben die Ehrenpflicht, den Herrn Bürgermeister wieder zu wählen und zwar ohne Rücksicht darauf, ob Herr Drnig die Stelle annimmt oder nicht. Zum Schlusse stellt der Redner folgende Kandidatenliste auf: Herren Bürgermeister Josef Drnig, Johann Steudte, Karl Krager, Johann Hofmann, Hans Strohmayer, J. Pirich als Gemeinderäte und die Herren M. Strajchill, J. Murisch und R. Reisinger als Stellvertreter, deren Aufstellung einstimmige Zustimmung fand. Zum Punkte „Allgemeines“ sprachen viele Redner und einige sogar drei bis viermal. Hier sei nur ein sehr knappes Bild wiedergegeben. Herr

Weslag wünscht eine Regelung des Marktweizens und wendet sich gegen einen Ingenieur, der sich Burichen hält und den heimischen Geschäftsleuten das Geschäft entzieht. Ebenso wünscht er eine Abstellung des Vorkaufes am Lebensmittelmarkte. Herr Steudte klärt auf, daß das Marktweizen einer Neuordnung unterzogen wird, daß die Angelegenheit mit dem Ingenieur Sache der Genossenschaften und des Stadtrates sei und bespricht sodann die Schwierigkeiten, die sich der plötzlichen Abschaffung des Vorkaufes entgegenstellen. Herr Hofmann weist die Angriffe des Herrn Weslag in Bezug auf die Einhebung der Marktgebühren zurück und ebenso die Beschwerde des Herrn Riegelbauer, daß für die Ranschavorstadt keine Vertretung sei, indem die Herren Gerichtsadjunkt Maßl und Oberlehrer Stering fast in jeder Sitzung die Uebelstände in der Ranschavorstadt besprechen und auf Abhilfe drängen, wodurch auch schon manches erreicht wurde. Die beiden Schulen, die Sparkasse, die Industriewerke stehen ja z. B. in der Ranschavorstadt. Herr Jos. Kollenz erklärt, daß eine neue Marktordnung ausgearbeitet wurde und zur Genehmigung bei der Statthalterei liegt. Nach dieser müssen fremde Händler bedeutend höhere Gebühren zahlen als heimische. Herr Weissenstein verlangt, man solle auch die Specharen höher besteuern. Herr Kropf wünscht, daß der Vorverkauf auf dem Speckmarkte verboten werde; die Fleischer kaufen auch von den Specharen. Herr Steudte erklärt, wenn Marburg das Specharenwesen geregelt haben werde, komme Bettau an die Reihe. Herr Weissenstein erklärt, die Fleischer kaufen erst nach 12 Uhr ein. Herr Wunderlich dankt für die Aufklärungen und wünscht, die Specharen in Schutz zu nehmen, da man bei den Fleischern nur „Bauer und Haut“ bekomme. Er fand randschenden Beifall. Herr G. M. Dr. Treitl erörtert die Unreinlichkeit der Specharen. H. G. M. Lutzenberger dankt dem Tierarzte Herrn Kurzidim, der die Specharen ordentlich zur Reinlichkeit anhält. Herr Tierarzt Kurzidim erklärt, die Fleischartnung sei diesmal begründet, da er sich selbst durch Wägungen überzeugt habe. Herr Wunderlich wünscht eine Waage im Stadtmate zum Nachwägen. Herr Steudte erklärt, im städt. Wagemate stehe eine solche jedermann zur Verfügung. Herr Sprizky bittet, die vorgeschlagenen Herren einstimmig zu wählen und besonders Herrn Bürgermeister Josef Drnig zu ersuchen, eine Wiederwahl anzunehmen, da er in 9 Jahren mehr für Bettau getan, als alle seine Vorgänger in 50 Jahren. Herr Weslag schließt sich diesem Wunsche an und allgemeine Heiterkeit zeigte, daß man namens aller gesprochen habe; der Herr Vorsitzende erinnert, daß der 3. Wahlkörper stets stramm deutsch gewählt hat und ersucht nochmals um rege Wahlbeteiligung. Hierauf Schluß. — In der am Freitag den 8. d. M. abends 6 Uhr stattfindenden Wählerversammlung des 2. Wahlkörpers wurden nach vorgenommener Probewahl nachstehende Herren als Kandidaten für die Gemeinderatswahl aufgestellt: Blanke Wilhelm, Kasimir Josef, Kaiser Franz, Kollenz Josef, Sabnit Raimund, Sellinschegg Adolf. Als Ersatzmänner: Wresnig Josef, Muchitsch Alois, Wegschaidler Max. In der Wählerversammlung des 1. Wahlkörpers, die am 8. Jänner unter dem Vorsitze des Herrn Bürgerchulrektors Josef Böbel stattfand, wurden folgende Kandidaten für die Gemeinderatswahl einstimmig aufgestellt, die Herren: Prof. Dr. Schöbinger, Dr. Ernst Treitl, Dr. A. Edler v. Blachki, Dir. Josef Böbel, Oberkontrolor J. Kaisp, Oberlehrer Anton Stering. Als Ersatzmänner kamen in Vorschlag die Herren: Oberoffizial H. Kersche, Postverwalter M. Krizhan, Adjunkt A. Maßl.

(Marktbericht.) Der am 7. d. M. abgehaltene Monats-Vieh- und Schweinemarkt wurde mit 44 Pferden, 450 Rindern u. 264 Schweinen besetzt. Der Handel war ziemlich rege und die Preise können als gute bezeichnet werden. Der nächste Schweinemarkt wird am 13. Jänner, der

Monats-Vieh- und Schweinemarkt aber am 20. Jänner l. J. abgehalten werden. — Auf den Specharenmarkte, am 8. d. M. sind 79 geschlachtete Schweine gebracht worden und stellten sich die Fleisch- und Speckpreise wie folgt: Speck K 1.24 bis 1.32, Schmeer K 1.30 bis 1.36, Schinken K — 96 bis 1.04, Schulter K — 92 bis — 98, Rückenfleisch (Fisch) K 1.36 bis 1.50, Wurstfleisch K 1.12 bis 1.16.

(Einbruchsdiebstahl.) Im Nachhange zur Notiz über den Einbruchsdiebstahl in die Kellerräume des hiesigen Vorkaufsstoffgebäudes wird uns berichtet, daß der Täter, der 16 jährige, wegen Diebstahls bereits vorbestrafte Simon Podlipnik aus Drastovic am hiesigen Bahnhofe unmittelbar vor seiner beabsichtigten Abfahrt vom Waghmann Jakopin festgenommen und dem k. k. Strafgerichte eingeliefert wurde.

(Renitentler Bettler.) Bei einem hiesigen Kaufmann erschien vor einigen Tagen ein Mann, der die öffentliche Wohltätigkeit in sonderbarer Weise in Anspruch nahm. Als nämlich seiner Bitte, oder richtiger gejagt seinem Begehren von Seite des Geschäftsmanne nicht vollauf Genüge getan wurde, erstreckte sich der Tagedieb renitent zu werden, so daß ein Wachmann gerufen werden mußte, um den Kerl aus dem Verkaufsfokale zu schaffen. Das erschienene Sicherheitsorgan Marinz erkannte in dem beaufständeten Zudringling den stadterwiesenen, wegen verübten Raubmordes mit 20 Jahren schweren Kerfers vorbestraften Vaganten Simon Vetonja aus Hl. Dreifaltigkeit und überstellte ihn dem k. k. Strafgerichte.

(Fund und Verlust.) Ein Regenschirm wurde auf der Theatergalerie gefunden und kann derselbe vom Eigentümer am hiesigen Polizeiamte abgeholt werden. — Es wurde der Verlust eines größeren Geldebetrages, ferner eines Geldtäschchens mit diversen Rechnungen angemeldet. Die redlichen Finder werden ersucht, ihre Funde am Polizeiamte zu übergeben.

Theater.

Der Benefizabend des Frä. Ernestine Ernst mit dem Lustspiele „Hofgunst“ brachte der Benefizantin als „Bicki“ reichen Beifall, prächtige Blumen und ein volles Haus; das sind nun drei Dinge, die sie wirklich verdiente, denn Rollen wie die „Bicki“ sagen dem Naturell der Künstlerin am besten zu und sie spielte sie auch vortrefflich. Die übrigen Damen und Herren waren ebenfalls gut disponiert; besonders Frau Saldern als „Fürstin“, Frä. Mann als „Baroneß Wallberg“ und Frä. Senbach als „Elisabeth“, die zudem, kaum von einer schweren Krankheit genesen, mit anerkennenswerthem Pflichtgefühl ihre Rolle im Krankenbette studiert hatte. Auch der intriguante „Obersthofmeisterin“ Frä. Reichmann darf nicht vergessen werden. Die Herren Dir. Waldmüller als „Kammerherr Roden“ ganz besonders, Herr Keres als „Fürst“, Herr Padel als Jagdjunker „Hellenmuth“, Stofsa als „Adjutant v. Halben“ und Ernst als „Baron Hohenstein“ taten das Ihre, um eine hübsch gerundete Vorstellung zu erzielen und fanden auch viel Beifall. Was ziemlich störend wirkte, waren wohl nur kleine Außerlichkeiten, aber sie störten trotzdem den Eindruck. Es ist ein deutsches Lustspiel und der Fürst sowohl wie sein Adjutant tragen „deutsche Offiziersuniformen“, zu denen die österreichischen Offiziersjäger an roter Lederkoppel und ohne Portepée denn doch nicht passen. Das Requisitorium der Gesellschaft verfügt über sehr schöne Degen an Gold- oder Silberkoppeln, an denen man auch das Fehlen der „Degenquaste“, wenn keine da sind, — sie sind aber da, — weniger bemerkt. Auch der „Baron Hohenstein“ ist gewesener deutscher Offizier, die gewöhnlich auch im Zivil leicht als solche erkennbar sind. Die Maske dieses reichsdeutschen Gutsheeren und gewesenen Offiziers paßte aber eher für einen der altwienerschen Parizier vom „Brillantengrund“, die der selige Direktor Fürst in einer

ähnlichen Masse feinerzeit zu typischen Wienerfiguren machte. Das sind Kleinigkeiten, — nicht Kleinlichkeiten! — aber sie wirken störend. Herr Hackl hatte das sehr verständlich verstanden und die Damen besonders brachten ihre Toiletten mit ihrer Stellung im Stücke weit besser in Einklang, denn auf den Brettern, die die Welt bedeuten, gilt das Sprichwort: „Kleider machen Leute“ bloß in der Variation: „Nur die richtigen Kleider machen die richtigen Leute.“

Ball-Seide

v. 60 Kreuz. an p. Met.,
leichte Neuheiten. Franko
u. schon verzollt ins
Haus geliefert. Reiche
Auswähl umgehend.

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

(Die Erforschung des Weltalls) gehörte seit den ältesten historischen Zeiten zu denjenigen Gebieten, auf welchen der grübelnde Menschengeist zuerst sich betätigte und obwohl die Himmelskunde sicherlich viel mehr Schwierigkeiten bietet, wie z. B. die Beschäftigung mit Physik oder Chemie, besaßen die Kulturvölker schon vor mehreren Jahrtausenden überraschend gute und vielfach schon nahezu korrekte Kenntnisse von den Wundern der Sternennwelt. Es ist deshalb hochinteressant, einmal an der Hand eines glänzenden Führers den Weg zu verfolgen, den der menschliche Forschungsdrang zurückgelegt hat; gerade jetzt wird hierzu eine treffliche Gelegenheit geboten: Von Hans Kramer's großer Publikation „Weltall und Menschheit“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin) sind jüngst die Lieferungen 44—46 zur Ausgabe gelangt, Preis pro Heft 60 Pf., in denen der hochverdiente, im In- und Auslande gleich geschätzte langjährige Leiter der Berliner Sternwarte, Geheimrat Professor Dr. Wilhelm Foerster seine historische Darstellung der Erforschung des Weltalls, mit spezieller Berücksichtigung der Erde als Himmelskörper, beginnt. Die beigegebenen farbigen und schwarzen Illustrationen sind ebenso wirksam wie tadellos ausgeführt und erhöhen den Reiz der Darstellung noch bedeutend. „Weltall und Menschheit“ verdient dauernd das volle Interesse aller nach Bildung strebenden! Zu beziehen durch die Buchhandlung W. Blanke in Pettau.

Als ein schmerzstillendes, entzündungswidriges, Vernarbung beförderndes Verbandsmittel, welches oft mit überraschendem Erfolge bei den verschiedensten Fällen von Verwundungen angewendet wurde, hat sich die seit mehr als 50 Jahren als bewährtes Hausmittel bekannte Prager Hauswolle aus der Apotheke des Dr. Fragner, k. k. Hoflieferanten in Prag, in der ganzen Monarchie

bestens bekannt gemacht und wird deshalb von allen Apotheken geführt. Die Salbe erleidet selbst bei jahrelanger Aufbewahrung keine Einbuße ihrer Wirkungen und sollte daher als ein gutes Hausmittel in jeder Hausapotheke vorrätig gehalten werden.



Stauend billig und reell.

Garantie:

8 Tage zur Probe!



Preiswürdige Kollektion

12 Gegenstände genau laut Illustration

nur fl. 2.95.

1 Nickel-Rem.-Taschenuhr, gut gehend mit 3jähr. Garantie, 1 echt Goldin- oder Nickel-Panzerkette, 1 Anhängsel, 3 Fingerringe mit farbigen Steinen, 2 Krawatten-Nadeln, 2 Ohrringe, 1 Brosche, alle Gegenstände in schönster Ausführung in amerik. Gold-Doublé und 1 Futteral für die Uhr.

Ferner offerieren wir:

Nr. 3024. 1 Goldin-Dienstuhr fl. 2.90

„ 3074. 1 Weckeruhr gut gehend 1.80

„ 3096. 1 echt Silber-Panzerkette 1.20

1 echt Silber vergold. od. oxydierte Brosche, Anhängsel od. Krawattennadel mit Papstbild in Photo-Email fl. 1.75. Versand gegen bar oder Nachnahme. — Umtausch gestattet oder Geld retour.

KAPELLNER & HOLZER

Lieferanten der k. u. k. Staatsbahnen

Krakau, Dietelsgasse 68/22 (Österreich).

Illustr. Preiskurant gratis und franko.

Agenten werden gesucht.



Visit-Karten

liefert rasch und billigt die

Buchdruckerei W. Blanke

In

PETTAU.

Geschmackvolle, elegante und leicht ausführbare Toiletten.

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modellen, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K 3.— = Mk. 2.50.

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl lediglich gegen Ersatz der Spesen unter Garantie für tadelloses Passen. Die Anfertigung jedes Toilette-Stückes wird dadurch jeder Dame leicht gemacht.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, VI 2, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen.

Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft aufs unerreichte

Universalkitt

das beste Klebemittel der Welt.
In Gläsern à 20 und 30 kr. bei W. Blanke, Pettau.

Erklärung.

Ich **Josef Gspaltl**, Juwelier in Pettau, erkläre hiermit, dass ich meine Äusserung: „Herr Johann Luttenberger verwende das Fleisch der alten Kühe, die er schlachtet, nicht ausschliesslich zur Wursterzeugung, sondern schrote dasselbe auch als Ochsenfleisch aus“, widerrufe und bedaure, ihn durch diese fälschliche Anschuldigung beleidigt zu haben.

Pettau, am 6. Jänner 1904.

Josef Gspaltl.

Danksagung.

Anlässlich des Hinscheidens unseres teuren Sohnes, bezw. Bruders und Schwagers, des Herrn

Karl Wratschko

wurden uns viele Beweise rührender Teilnahme durch schöne Kranzspenden und zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse erwiesen, wofür wir hiermit unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Besonders danken wir der löbl. freiwilligen Feuerwehr für die korporative Beteiligung an der Trauerfeier ihres verstorbenen Mitgliedes, dann ihrem geehrten Liederkranz für den ergreifenden Vortrag des Abschiedsliedes, endlich der hochw. Geistlichkeit für den ehrenvollen Nachruf.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Männer-Gesangverein Pettau.

Voranzeige.

Am Aschermittwoch den 17. Februar 1904 findet im Deutschen Heime eine heitere Liedertafel statt. Zum Vortrage gelangt außer mehreren humoristischen Männer- und gemischten Chören das überall mit größtem Beifalle aufgenommene Liederspiel unseres heimischen Dichters Moré „Im Bremer Keller“, unter der Leitung der beiden Herren Sangwarte Kundigraber u. Mühlbauer.

Die Probe für die Männerchöre werden wie bisher jeden Mittwoch und Freitag 8 Uhr abends abgehalten; die Proben für das Liederspiel und die gemischten Chöre werden jedesmal angesagt. Es wird recht dringend um zahlreichen und pünktlichen Besuch der Proben gebeten.

Der Vereinsbeitrag für ausübende Mitglieder beträgt 1 K. für unterstützende Mitglieder 80 h. Beitrittsanmeldungen werden bei den Herren Obmann Kasimir, Obmann-Stellvertreter Perko und Säckelwart Hans Wegschaidler entgegengenommen.

Die Vorstehung.

Kalender

⇒ pro 1904 ⇐

in grösster Auswahl bei

W. BLANKE

Pettau

Futterbereitungs-Maschinen.

Häcksel-Futter-Schneldmaschinen,
mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang
bei einer Kraftersparnis bis 40%.

Rüben- und Kartoffel-Schneider,

Schrot- und Quetsch-Mühlen,

Vieh-Futterdämpfer,

Transportable Spar-Kessel-Öfen

mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahr-
bar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele
land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc. ferner

Kukurutz- (Mais-) Rebler,

Getreide-Putzmühlen,

Trieure-Sortiermaschinen,

Heu- u. Strohpressen,



Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „**AGRICOLA**“ (Schubrad-System)

leichteste Handhabung, ohne Wechselräder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbsttätige patentierte

Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der
Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora

fabrizieren und liefern in neuester, preisgekrönter Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Illustrierte Kataloge gratis und franko. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Bei Appetitlosigkeit

Magenweh und schlechtem Magen leisten
die bewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

stets sicheren Erfolg.

Paket 25 Big bei: **H. Molitor, Apoth.**
in **Pettau, Karl Hermann in Markt Tüffer.**

Gratis und franko

verlangen Sie Nachweis über
Nebenverdienst. Zuschriften
unter „E H“ an „Postfach 106“,
München, Bahnpostamt.

Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall

liefert in jeder Ausführung billigt die
Buchdruckerei

W. Blanke in Pettau.



Hustenleidender

nehme die längst bewährten hustenstillenden
und wohlgeschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen.

Bonbons

2740 not. begl. Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von
sicherem Erfolg solche bei

Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung sind. Dafür Angebotes weise zurück.

Man hüte sich vor Täuschung. Nur echt
mit Schutzmarke „drei Tannen“. Paket 20
und 40 Heller.

Niederlage bei: **H. Molitor, Apotheker** in
Pettau, Karl Hermann in Markt Tüffer.

Laubsäge



Warenhaus
gold: Pelikan
VII. Siebensterng 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Gedenket bei Spielen, Wetten
u. Vermächtnissen des Deutschen
Schulvereines.

Landwirtschaftlicher Verein, Pettau.

Auf Verlangen einiger Weingartenbesitzer
wird Herr **Josef Leskosegg** am
Mittwoch den 13. Jänner d. J.
um 3 Uhr in der Gastwirtschaft „Zur
Neuen Welt“ einen

Vortrag

über Wasserabzugaanlagen in Weingärten
halten, wozu jedermann eingeladen ist.

Pettau, am 7. Jänner 1904.

Der Vorstand.



Cin

köstliches
Getränk

ist

Talanda Ceylon-Tee.

Er wirkt nicht aufregend, sondern anregend auf
Geist und Körper.

Nr. 1 in Paketen von 20, 50, 125 Heller

2 „ 24, 60, 150 „

3 „ 32, 80, 200 „

Niederlage in **Pettau** bei **A. JURZA & SÖHNE.**

Interurbanes Telefon 1556.

Telegr.: Nechvile Telefon

Franz Nechvile

Weinbaugeäte, Kellereimaschinen u. Metallwarenfabrik

Wien, V/1, Margaretenstrasse 98.

Massenfabrikation und Export von Spritzen, Injektoren, Zer-
stäubern, Pulverisatoren für Weingärten, Obstbäume,
Hopfenpflanzen etc. etc.

Zur Bekämpfung von
**Peronospora viticola, Oidium Tuckeri, Phyl-
loxera, Fusicladium, Sphaceloma, Eurycreon
sticticalis** etc. etc.

Preislisten auf Verlangen!

Gegründet 1882.

Vertreter

verbienst an **Gréger's Annonzenbureau, Prag, Heinrichsgasse 19.**

auf hohe Provision zur Verkaufsver-
mittlung neuer patentirter Erzeugnisse,
in jeder Haushaltung unentbehrlich u.
nützlich, werden sofort aufgenommen.
Angebote sub „Bedeutender Neben-“

Winter-Schuhwaren-Lager

nur garantiert dauerhaftes Fabrikat.

Damen-Schnürschuhe aus Leder und mit Tuchbesatz . . . K 6.—, 7.—, 8.—, 10.— 12.—

Damen-Stiefeletten K 8.—

Herren-Stiefeletten K 8.—, 10.—, 12.—

Herren-Lack-Stiefeletten, Prima K 14.—

Herren-Bergsteiger K 10.—, 12.—, 14.—

Knaben-Bergsteiger K 9.—

Mädchen-Leder- und Tuch-Schnürschuhe K 5.—

Kinder-Leder- und Tuch-Schnürschuhe K 2.—, K 2.50, 3.—, 4.—

Hauschuhe für Damen, Herren, Mädchen und Kinder aus Leder, Tuch und Filz.

Damen-, Herren-, Mädchen- und Kinder-Galofchen, Leder-Gamaschen

Damen- und Herren-Sneeschuhe

empfehlen zu bekannt soliden Preisen

Brüder Slawitsch

Pettau.

Sichere Existenz

findet jedermann wenn er sich richtig bewirbt. Näheres **Stellenanzeiger, Wien, Hintere Zollamtstr. 3** Musterbriefsteller mit Prospekt wird gegen 40 h (auch in Marken) versendet.

Empfehle zur Bedarfszeit

Aalfisch, Heringe, französische und russische Sardinen
Halb-Ementaler- und Liptauer-Käse
Krainerwürste, Salami, Fette und Speck
Aixer-, Tafel- und Kürbis-Kernöl
Wein-, Obst- und Essenz-Essig, Senf
Maggi-Suppenwürze, Liebig's Fleischextrakt
Powidl, Zwetschken, Kompote und Marmeladen
Feinste Mehle, Reis, Gerste, Erbsen, Linsen
Limonien, Orangen, Südfrüchte und Gewürze
Zucker, Kaffee, roh und gebrannt, in großer Auswahl
Kakao, Schokolade, Honig, Mohn
Russ. Tee, Jamaika-, Kuba- und Inländer-Rum
Kognak, Sliwowitz, Liköre und MONTE CHRISTO
Schröte, russische Lederfette, Appretur
Putzpasta, Putzseife und Rapidol
Vogel- und Papageifutter, Spielkarten
Barthels Futterkalk und Flora-Viehnährpulver
Torfstreu, Wagenfette, Dachpappe
und sonstige **Spezerei-, Material- und Farbwaren** zu billigsten Preisen bei aufmerksamster Bedienung.

Achtungsvoll

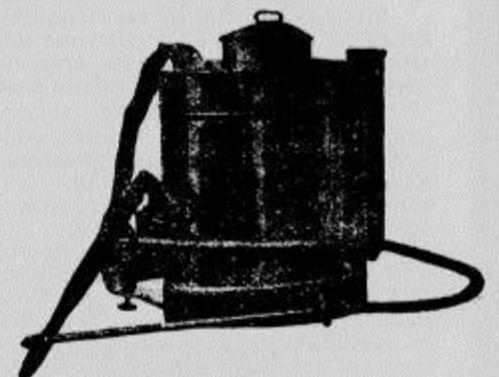
Pettau, im Dezember 1903.

Jos. Kasimir.

Non plus ultra! Weingarten- u. Obstbaum-Spritze.

Prämiert mit dem ersten Preise.

Anerkannt vorzüglichstes eigenes System von solider Bauart. Einfache, leichte Handhabung; feinste, ausgiebigste Beräubung; massives Metallpumpwerk und Windkessel freiliegend; Ventile durch Öffnen einer einzigen Bügelichraube leicht zugänglich. Alle Teile sind austauschbar. Preis in Kiste verpackt per Stück **K 26,—** Bei Vorauszahlung des Betrages franko jeder Post- und Bahnstation.



Patent G. Czimeg.

Georg Czimeg, Leoben,

Eisen- und Metallgiesserei, Maschinenfabrik.

Prospekte gratis und franko.

Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach — erhältlich

à fl. —30, —50, —75, 1.—, 1.25, 1.50, Knaben 25, 35, 45 kr.

für Herren und Knaben, käuflich bei

Herren Brüder Slawitsch Pettau.

K. k. aussch. priv. Hosenträgerfabrik, Fr. Mach, Brünn.

Visit-, Adress- und Einladungskarten

in hochmoderner Ausstattung liefert die Buchdruckerei **W. Blanke in Pettau.**

Musikwerke
vollständige sowie
Blechinstrumente
u. auswechselbare
Metallinstrumente
von 30 K anwärts.
Lieferung geg. Monatsraten von 2 K an.

Grammophone
für kleine und
grosse
Platten.
Die voll-
kommensten
Sprechmaschinen
der Gegenwart mit unzerbrechlichen
Platten aus Hartgummi.
Lieferung geg. geringe Monatsraten.
Plattenverzeichnisse in allen
Sprachen.

**Kalliston-
Orchestraions**
mit abwechselbarem
Glocken-
Trommel-
Spiel.
Beste Ersatz
für Tanzmusik.
Preise
75 bis 150 K
Lieferung
gegen Monatsraten von 5—6 K.

Phonographen
nur erstklassige,
vorzüglich
funktionierende
Apparate
zu allen Preisen.
Beispiele und an-
gespielte Walzen
in Qualität.
Lieferung gegen Monatsraten
von 2 K an.

Accordeons
in sehr reicher Aus-
wahl, sehr preiswerte
Instrumente in allen
Preislagen.
Lieferung gegen
Monatsraten
von 1.50 K an.

Zithern
aller Arten, wie
Accord-, Harfen-,
Duett-, Konzert-,
Gitarre-Zithern
etc.
gegen Monatsraten
von 2 K an.

Alle Arten Automaten
mit Geldwurf gegen
geringe Monatsraten.

Bial & Freund in Wien, XIII/1.

© Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

**IMARBURGER
FAHRRAD-FABRIK
FRANZ NEGER**



MARBURG
FABRIK: Burgstrasse 27
NIEDERLAGE: Harburg 12

Filiale OTHI.

Freilaufäder

mit automatischer Rücktritt-Innenbremse.

Reparaturen auch fremder Fabrikate werden fachmännisch rasch und billigst ausgeführt.

Preislisten gratis und franko.

Alleinverkauf der weltbekannten **Pfaff-** Nähmaschinen für Mar-
burg, Cilli, Pettau und Untersteiermark.

Ringschiffmaschinen, Phönix, Dürkopp,
Singer, Elastik-Zylinder u. s. w.

Ersatzteile für Nähmaschinen, sowie Fahrräder,
Pneumatik, Oele, Nadeln u. a.

Verwundungen jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden.

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen schwer heilbaren Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, Prager Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt.



Postversand täglich.
Gegen Voraussendung von K 3-16 werden 4/1 Dosen, oder 3-36 6/2 Dosen, oder 4-60 6/1 oder 4-96 9/2 Dosen franko aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie gesendet.

Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepôt

B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten,

Apotheke „zum schwarzen Adler“

PRAG, Kleinseite, Ecke der Nerudagasse Nr. 20.

Depots in den Apotheken Österr.-Ungarns. In PETTAU in der Apotheke des Herrn IG. BEHRBALK.

Diätetisches Mittel.

Diätetisches Mittel.

• • Für Magenleidende! • •

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überfüllung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der:

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstystem (**Hämorrhoidal-leiden**) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt **Unverdaulichkeit** und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fassen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von **Pettau, Luttenberg, Varasdin, Rohitsch, Radkersburg, Mureck, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Eilli, Windisch-Landsberg, Marburg** u. s. w. sowie in **Steiermark** und ganz **Österreich-Ungarn** in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in PETTAU 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Österreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

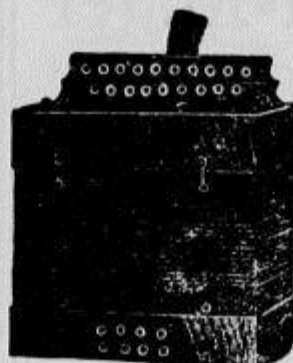
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Diätetisches Mittel.

Diätetisches Mittel.

Veredelte Reben.

Die besten Kelter- und Tafeltraubenorten auf Portalis, Monticola und den Hybriden. Bestellungen sind zu richten an die **Schulleitung Kofwein, Post Rössch bei Marburg.**



Weltberühmt

sind die anerkannt besten

Hand-Harmonikas

mit Metall- und Stahl-Stimmen

von

Joh. N. Trimmel

WIEN

VII 3, Kaiserstrasse Nr. 74.

KATALOGE gratis und franko.

Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus,

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In **Deutschland und Österreich-Ungarn** geistlich gebräut. Der billige Preis von **1 K 50 h** pro Original-Flasche welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung jedermann zur **Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.**

Über 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an

Gliederreihen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Herzschuß, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, **unverlangt** zugegangen.

Niemand sollte veräumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obgenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin **ganz umsonst** und habe darin zur Überzeugung eine **Menge Zeugnisse von Geheilten** zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Alingentali. Sa.

Ernst Hess

Eucalyptus-Exporteur.

Depots: **Graz:** Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny; **Marburg a. D.:** Apotheke zum Mohren, Ed. Taborshy.

Wien, I. Hoher Markt Nr. 8:

Krebs-Apotheke E. Mittelbach.

Pettauer Badeanstalt
am linken Draufer.

Badeordnung.

Dusche- und Wannenbäder

täglich von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr abends.

Dampfbäder

Dienstag, Donnerstag und Samstag von $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{6}$ Uhr abends und wird bemerkt, dass **Dienstags** von $\frac{1}{3}$ bis 4 Uhr das Dampfbad für Damen vorbehalten ist und daher dieselben pünktlich um $\frac{1}{3}$ Uhr mit dem Bade beginnen müssten, somit an **Dienstagen** Dampfbäder für Herren erst etwas nach 4 Uhr verabfolgt werden können. Zu zahlreichem Besuche ladet achtungsvoll

die Vorstehung.

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Niederlage: **Wien, XVIII., Ladenburggasse 46.** Prospekt gratis.

Probesendung 12 Stück franko K 3— per Nachnahme.

Huss-Kuchen.



INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons. Echte nur in Original-Packeten. Depots durch Placate ersichtlich.

Indra Tea Import Company, Triest.

Unterhaltungs-Blatt

Beilage zur
Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Plante in Pettau.



Ein schreckliches Erbeil.

Von Grant Allen.

(Nachdruck verboten.)

Überlicher war Verta Woolrich dem jungen Arzte Harry Prior noch nie erschienen, als bei dem gelungenen Gartenfest, das ihre Eltern an einem denkwürdigen Dienstag im Augustmonat gaben. Wie anmutig sich das große, schlauke Mädchen mit den dunklen Augen und mit dem kohlschwarzen Haar unter den Gästen bewegte, die sich in einzelnen Gruppen auf dem Rasenplatz zerstreuten! Für jeden hatte sie ein heiteres Lächeln und ein freundliches Wort; sie strahlte förmlich vor Jugendlust und Herzensgüte. Harry war erst seit einigen Wochen in Melbury ansässig, aber gleich, als er Verta zum erstenmal sah, war sie ihm aufgefallen; seitdem wuchs seine Verwunderung von Tag zu Tag, und heute gelobte er sich im Innern: „Es mag kommen, was da will — sie muß mein werden auf immerdar!“

Das Haus der Familie Woolrich war eins von den hübschen neuzeitlichen Gebäuden, die auf dem alten Barthügel in Melbury liegen und einen schönen Blick auf das Meer haben. General Woolrich hatte die geräumige Vorhalle mit einer reichen Sammlung von Andenken aus seinen verschiedenen Feldzügen gesammelt; Japan, das Kapland, Kanada und Indien waren darin vertreten. Neben der Eingangstür, in einer Gruppe zusammengestellt, sah man kanadische Schneeschuhe und Schlitten, Altagais der Zulus und australische Bumerangs; westafrikanische Kalabassen und Zauberstäbe aus Jamaika hingen neben amerikanischen Büffelhörnern und langen, geflochtenen Schnüren von indianischem Perlenkettenschmuck und Wampum. Eigentlich bildete das ganze Haus eine Art Privatmuseum, denn es war bis hinauf zu den Bodenkammern mit Mariäten vollgepfropft, welche Sir Arthur in seiner Vorliebe für alles Fremdländische aus den verschiedensten Ecken und Enden der Welt in sein Heim zusammengeschleppt hatte. In der gastlichen Halle standen mehrere junge Männer beisammen. Einer von ihnen nahm jetzt einen seltsam geformten Bogen vom Nagel, nebst dem dazu gehörigen Pfeil mit Spitze aus Bambusrohr. „Welcher Volksstamm mag wohl diese wunderliche Waffe führen?“ sagte er, neugierig sich zu seinem Nachbar wendend. „Viel leicht die Andamanen auf ihren Inseln? — Ob man damit wohl auf fünfzig Schritt die Scheibe treffen könnte — was meinst du?“

„Laß lieber die Hand davon, Wilson,“ erwiderte der Angeredete. „Sir Arthur ist ein sehr eigener, alter Herr und liebt es gar nicht, wenn man seine Wurfspere und Pfeilspitzen anrührt, auf die er große Stücke hält. Du könntest leicht in Unnade fallen und keine Einladung mehr zu sehen bekommen.“

Der junge Mann lachte unbekümmert. „Ich will doch einmal mein Pfeil mit dem Ding da versuchen,“ sagte er. „Die Scheiben stehen unten auf dem Rasen, hinter dem Ballspielplatz; es würde mir Spaß machen, mit dem vorrätigen Bogen gerade ins Schwarze zu treffen. Komm mit, Maitland, wenn du mir zusehen willst!“

Bogen und Pfeil fest in der Hand tragend, folgte er quer

über den Grasplatz, nach der Richtung hin, wo sich die lange Reihe der Schießscheiben deutlich von dem klaren Himmel abhob. Nicht weit davon stand Verta Woolrich, die Tochter des Hauses, an die Brüstung der Veranda gelehnt, in lebhaftem Gespräch mit einem der Gäste; zu ihren Füßen lag der kleine zottige Mattenpüncher Tah, dem das Haar immer in die Augen hing, faul auf den Stufen und sonnte sich. Kaum aber hatte der junge Wilson den Bogen auf Armeslänge erhoben und den Pfeil auf die straffe Sehne gelegt, als Tah, der für Schießübungen schwärmte, ganz wahnsinnig vor Freude nach der Scheibe hinstürzte, die er laut bellend umsprang. Auch Verta und ihr Gefährte sahen dem Schützen zu, um den sich rasch eine Gruppe Neugieriger gesammelt hatte.

Schon im nächsten Augenblick, ehe noch jemand recht wußte, was geschah, war der Pfeil, von der Sehne abgleitend, in schräger Richtung davongeflogen, hatte das Ziel verfehlt, und fiel jenseits desselben etwa zwei Schritte nach links zu Boden; ob die alte Waffe verbogen war oder das Unglück des Schützen die Schuld trug, ließ sich nicht entscheiden. Das Lachen der Zuschauer über den Fehlschuß wurde plötzlich von dem lauten Schmerzensgeheul des Hundes unterbrochen. Tah tat einen wilden Luftsprung und wälzte sich dann in krampfhaften Zuckungen auf dem Rasen. Er hatte im hohen Gras verborgen hinter dem Schießstand gelegen, die Pfeilspitze war ihm in die Seite gedrungen, und Verta sah zu ihrem Entsetzen, wie das Blut aus der Wunde quoll.

Alle stürzten nach der Stelle hin, wo das arme Tier bereits starr und regungslos dalag; nur ein schwaches Zucken der Schwänze und der Füße verriet, daß noch Leben in ihm sei. Die Wirkung war fast augenblicklich eingetreten. Tah hatte, wie von einem Zauberfisch getroffen, alle Glieder steif von sich gestreckt und schien dabei die heftigsten Qualen zu leiden. Sir Arthur Woolrich, der den andern vorangeeilt war, trat schnell heran, zog den Pfeil aus der Wunde und sagte mit einem strengen Blick auf die Umstehenden: „Wer hat das getan? Wie kann man mit so gefährlichen Dingen spielen! Dies ist einer von den Guyanapfeilen, die ich keinem je erlaubt habe, anzurühren. Die Spitze, mit der das arme Tier getroffen wurde, muß vergiftet gewesen sein, wie das bei den Waffen der Wilden oft der Fall ist.“

Verta schloß den starren, zitternden Mund zärtlich in ihre Arme und hüllte ihn in ein feines wollenes Tuch, das sie sich von der Schulter nahm. „Ist denn kein Doktor da, der meinem

armen Tah helfen könnte?“ rief sie in kläglichem Ton. „Seht nur, seine Augen sind schon ganz verglast vor Todesqual.“

„Herr Prior ist ja hier,“ rief einer der Anwesenden. Er kennt die verschiedenen Gifte, wie sonst niemand in England, weil er ein ganz besonderes Studium daraus gemacht hat. Prior, Prior, kommen Sie rasch, man braucht Ihre Hilfe!“

Auf den Ruf eilte Harry Prior mit großen Schritten über den Grasplatz herbei. Als er Verta neben dem armen Tier knien sah, das mit jeder Sekunde starrer und lebloser wurde, nahm er es ihr behutend ab und betrachtete es mit großer Aufmerksamkeit. „Ein merkwürdiger Fall,“ sagte er dann im Ton höchster Verwun-



Die neue Universität in Lausanne. Phot. Anton Arens in Zürich. (Mit Text.)

derung; „wie in aller Welt ist denn das geschehen? Wäre es nicht ein Ding der Unmöglichkeit, so würde ich sagen, daß der Hund mit Kurare vergiftet ist.“

„Kurare — was ist das?“ fragte Verta in atemloser Spannung. „Kurare ist das südamerikanische Weilgift,“ erwiderte Harry. „Die Indianer in Guyana gebrauchen es häufig. Sie bestreichen damit ihre Pfeilspitzen aus gespaltenem Bambusrohr, und es bewahrt seine verderbliche Kraft unglaublich lange. Kurare erzeugt Starrkrampf, und daran leidet der arme Hund eben. Aber, wie sollte wohl dies Gift nach Melbourn kommen? Ich bin der einzige Mensch hier, in dessen Besitz es sich möglicherweise befinden könnte.“

„Dies ist das tödliche Geschloß,“ sagte Sir Arthur Woolrich, den Pfeil in die Höhe haltend. „Es stammt aus Guyana; irgend ein vorwziger junger Tor hat es in der Halle vom Nagel genommen und den armen Tay, der hinter der Scheibe im Grafe lag, durch seinen ungeschickten Schuß verwundet. Ohne Zweifel ist es Kurare; ich habe immer gefürchtet, die Pfeilspitzen möchten vergiftet sein.“

Harry Prior atmete erleichtert auf. „Das ist mir eine wahre Beruhigung,“ sagte er. „Ich begreife nicht, wie der Unfall sich hatte zutragen können, und glaubte wahrhaftig schon, mir müßte, trotz meiner großen Vorsicht, auf unerklärliche Weise ein Teilchen des Giftes abhanden gekommen sein.“

„Aber, mein armer Hund,“ klagte jetzt Verta; „sehen Sie nur, Herr Prior, wie er sich quält. Bitte, tun Sie doch etwas, um ihn zu retten.“

„Noch vor einer Woche,“ versetzte der junge Doktor, „hätte ich ohne Zögern gesagt: hier läßt sich nichts tun, der Fall ist hoffnungslos.“ Von einem Gegengift für Kurare wußte bisher niemand. In den letzten Tagen habe ich jedoch aus Südamerika ein Pulver zugeeignet erhalten, das ich mir aus einem dort heimischen Kraut bereiten ließ, welches Eigenschaften hat, durch die möglicherweise die Wirkung des Giftes aufgehoben wird. Ich will einen Versuch damit anstellen. Gelingt er, so haben wir ein Heilmittel für die schrecklichste Art der Vergiftung entdeckt, welche die Arzneiwissenschaft bis jetzt kennt.“

„Welches Glück, daß Sie zur Stelle waren,“ rief Verta jetzt hocherfreut.

„Gewiß war es ein Glück, falls der Versuch gelingt,“ erwiderte darauf Harry. „Wir würden dann nicht nur jetzt Ihren Hund retten können, was mir natürlich sehr lieb wäre, sondern auch, wie ich jetzt hoffe, künftighin zahlreiche Menschenleben.“

Verta senkte errötend die Augen, als sie Harrys zärtlichem Blick begegnete. Der junge Doktor aber wickelte den Hund sorgfältig in das Tuch. „Man muß das Mittel ohne Zögern anwenden, wenn der Versuch überhaupt gemacht werden soll,“ sagte er hastig und eilte so rasch er konnte nach Hause in sein Laboratorium.

In Harrys Prior's unaussprechlichem Entzücken wirkte das Gegenmittel mit fast ebenso wunderbarer Schnelligkeit als das Gift selbst. Kaum hatte er das neue Pulver aufgelöst und mit der Flüssigkeit

die Wunde eingespritzt und tüchtig ausgewaschen, als Tays steife Glieder auch schon beweglich wurden; die Spannung löste sich, und er begann freier zu atmen. Nun stellte Harry einen Korb aus Herdfeuer, legte den Hund hinein, gab ihm warme Milch zu trinken und setzte seine Behandlung einige Stunden lang mit dem größten Eifer fort. Es war noch nicht neun Uhr, da hatte Tay schon den vollen Gebrauch seiner Glieder erlangt und bellte laut, um anzukündigen, daß er zu seiner Herrin zurück wolle.

Der junge Arzt war außer sich vor Freude. Er hatte eine große medizinische Entdeckung gemacht, die in Zukunft vielen Menschen Heilung bringen konnte und nicht nur für die Arzneiwissenschaft von großem Nutzen war, sondern auch die Begehung schrecklicher Verbrechen hinderte. Aber — so seltsam ist die menschliche Natur geartet — dies alles hätte Harry Prior zu anderen Zeiten hochbeglückt, aber es war ihm jetzt nicht das wichtigste; auch überlegte er nicht, daß ihm die neue Entdeckung Ehre, Reichtum und eine angesehene Stellung in der Welt verschaffen könne. Er dachte vor allem daran, daß es Verta Woolrichs Hund war, den er geheilt hatte, und daß Verta es ihm Dank wissen würde.

Mit zärtlicher Sorgfalt trug er den Hund wieder nach Hause. Er fand die Familie im Wohnzimmer versammelt, und groß war Vertas Entzücken über die Rettung ihres Lieblings. Harry wurde mit Lobsprüchen überhäuft, und er selbst fühlte sich durch das Bewußtsein seines überraschenden Erfolges freudig gehoben. „Es ist ein großer Triumph,“ sagte er zu Sir Arthur gewendet mit leuchtendem Blicke. „Sie wissen vielleicht, daß man eine Kurarevergiftung bis jetzt für unheilbar gehalten hat.“

„Jawohl,“ erwiderte Sir Arthur, „das ist mir schon seit — seit dem berühmten Lichfield-Prozeß bekannt. Mit diesem Gift hat ja Lichfield sein gräßliches Verbrechen begangen — den Mord von Erith, wie es die Leute nannten.“

Harry Prior sah überrascht auf. „Also, Sie erinnern sich noch an den Lichfield-Fall?“ rief er voll Eifer, denn alle derartigen Fragen gehörten eigentlich recht in sein Fach. „Sind Sie sicher, daß Lichfield Kurare angewendet hat?“

„Selber ja,“ erwiderte der General mit ersichtlichem Zögern,

„ich weiß es nur zu gut, denn ich bin mit den Lichfields genau befreundet gewesen. Lichfield war Arzt und vergiftete einen seiner Patienten, seinen leiblichen Onkel, der erst kurz zuvor ein Testament zu seinen Gunsten gemacht hatte, was ihm nicht ganz



Das Prisma. Nach dem Gemälde von A. Lins. (Mit Text.)



Eine neue Automobil-Dampffenerisprine. (Mit Text.)

unbekannt war. Das wird jetzt wohl fünfundszwanzig Jahre her sein; aber Sie haben gewiß die Berichte gelesen.“

„Allerdings,“ versetzte Harry, „ich kenne den Fall so ziemlich in allen Einzelheiten. Lichfield hat sich gleich mir viel mit dem Studium der Gifte abgegeben, und der Mord von Erith interessierte mich noch ganz besonders wegen eines merkwürdigen Erlebnisses, das ich vor einigen Monaten hatte. Es war mir gelungen, auf Grund eingehender Forschungen eine neue Theorie über die Wirkung des Strichnins aufzustellen, und ich schickte meine Abhand-

lung an die Medizinische Wochenschrift zur Veröffentlichung. Nun können Sie sich denken, wie sehr ich überrascht war, als ich von der Redaktion eine Nummer der Zeitschrift zugesandt erhielt, in der ein Artikel stand, welchen Doktor Richfield vor fast dreißig Jahren verfaßt hat. Er behandelt dieselbe Theorie, auf die ich verfallen war, und zwar in ganz ähnlicher Art, braucht die nämlichen Bilder und Erläuterungen, gelangt zu denselben Schlüssen; sogar sein Stil und seine ganze Ausdrucksweise gleichen der meinigen zum Verwechseln."

Sir Arthur sah den hübschen schwarzzüngigen jungen Doktor einen Augenblick forschend an. Ein Schatten flog über seine wettergeäunte Stirn. Dann sagte er mit erregter Stimme: "Richfield"

ist mir
in der
Kammerung;
war ein
schöner
Mann und
hatte beson-
ders ganz
eigentüm-
liche dunkle
Augen. Der
Kreuzer —
ich habe im-
mer das tief-
ste Mitge-
fühl für ihn
empfunden,
denn ich hielt
ihn ja im
Grunde für
einen liebe-
vollen Men-
schen, und
doch hat er
das furcht-
bare Ver-
brechen be-
gangen! Die
Sucht nach
Reichtum
muß ihn
wohl betört
haben, ob-
gleich ich nie
gedacht hät-
te, daß er
geldgierig
wäre. Ein
so wunder-
barer, höchst
seltener Fall.
— Es war
wirklich ein
sehr großes
Glück, daß
Richfield das
Ende seines
Prozesses
gar nicht
mehr erlebt-
te."

"Er ist ge-
storben im
Gefängnis,
während die
Verhand-
lungen noch

im Gange waren, wenn ich mich nicht irre," sagte Harry darauf.
"Ja, kurz vor dem Urteilspruch. Kummer und Scham über seine eigene Untat haben ihm wohl das Herz gebrochen. Er konnte es nicht ertragen, daß er solche Schmach über Frau und Kinder gebracht hatte. Vor seinem Tode gab er ihnen noch den Rat, England zu verlassen und unter einem angenommenen Namen im Ausland zu leben, wo das Andenken an ihn sie nicht entehren würde. Die arme Frau hat grausam gelitten; aber wäre er ge-
henkt worden — doch nein, der Gedanke ist zu entsetzlich!"

"Also, er hat auch Kinder?"

"Ja, einen Sohn und eine Tochter; der Knabe war ein hübscher, dunkelhaariger, kluger, kleiner Bürsche, seinem Vater wie

aus den Augen geschnitten. Die Familie zog fort, und ich habe nichts wieder von ihnen gehört. Damals wohnten wir noch in Grich; bald darauf bin ich zur Armee gegangen." Der General schweig einen Augenblick, dann sagte er gedankenvoll: "Ich habe mich oft gefragt, was wohl aus den armen Kindern geworden sein mag."

Harry fuhr schauernd zusammen. "Es war in der Tat ein schreckliches Erbteil für sie," sagte er. "Ich weiß nicht, ob mein Verursachen daran schuld ist, daß ich so fest an erbliche Belastung glaube; aber wäre ich damit geboren, hinge ein solcher Fluch über mir, dann würde ich mein ganzes Leben in den Dienst einer Arbeit stellen, die mich soviel wie möglich vor jeder Versuchung bewahrt und doch dabei meinen Mitmenschen zum Segen gereichen könnte. Auch verheiraten würde ich mich nie. Ganz abgesehen von dem furchtbaren Gedanken, daß ich dies be-
fleckte Blut meinen Kindern vererben könnte, wäre mir schon das Bewußtsein unerträglich, daß auf der Familie eine Mordschuld lastet, die das Leben meiner Söhne und Töchter stets wie mit einem schwarzen Schatten verbüffern würde."

"Sie haben vollkommen recht," erwiderte Sir Arthur mit Entschiedenheit. "Der Sohn eines Trunkenboldes sollte den Wein fliehen, der Sohn eines Spielers dürfte um nichts in der Welt Karten oder Würfel anrühren, und eines Mör-
ders Sohn sollte stets vor verbrecherischen Neigungen in seinem Innern auf der Hut sein. Nur läßt sich nicht gerade annehmen, daß der Sohn eines Giftmischers von Natur die sittlichen Eigenschaften besitzt, die den Menschen zu einem Leben voll so ernster Entsagung treiben, daß er bereit ist, seines eigenen Herzens Neigung zu bezwingen, um nicht mißlicher Weise das Blut seiner Kinder durch Vererbung zu beflecken. Vermutlich würde ihm das nicht einmal von ferne einfallen."

Harry lächelte. "Sehr wahr," versetzte er; "man kann oft nicht umhin, seine eigenen sittlichen Annahmen bei Leuten zu suchen, die aller Wahrscheinlichkeit nach von Grund aus anders geartet sind. Danken wir Gott, wenn wir einem gesunden Stamm



Misttrauen.

zugehören, und den Trieb zum Bösen nicht fortwährend in uns spüren, obwohl ja kein Mensch vor Versuchung sicher ist."

Berta hatte sich unterdessen durch die offenen Klügeltüren in den Garten begeben; man sah sie auf dem mondbeschiedenen Grasplatz lustwandeln, und ihr zur Seite machte Tan schon wieder seine munteren Sprünge. Sir Arthur stand jetzt auf, zündete sich eine Zigarre an und schlenderte mit seinem Gast ins Freie hinaus. Auch Lady Woolrich geisterte sich bald zu ihnen, und fünf Minuten später lehnte Harry seelenvergnügt allein neben Berta an dem Geländer der Terrasse, während sich ihre Eltern in einiger Entfernung miteinander im Garten ergingen. Der Mond schimmerte auf dem Spiegel des Meeres, das zu ihren Füßen lag; es war eine warme, ruhige, wundervolle Nacht. In Harry Brior's Herzen brannte heiße Blut, Berta's Liebreiz hatte ihn ganz bezwungen. Noch ehe die beiden an jenem Abend die Terrasse verließen, flüsterte ihr Harry ein paar Worte ins Ohr, die wir nicht zu wiederholen brauchen; Berta blickte dabei errötend zu Boden, und: „Ja, Herr Prior," war alles, was sie erwiderte. Als Harry sie verließ, strahlte sein Auge, seine Pulse klopften laut, er war wohl in jenem Augenblick der stolzeste, glücklichste Mensch in ganz England.

(Fortsetzung folgt.)

FÜR'S HAUS

Gestrickter Sohlenwärmer.

In der rauhen Jahreszeit zum Tragen sehr zu empfehlen ist dieser Sohlenwärmer, der, ehe man den Schuh anzieht, über den Strumpf gezogen wird und so wie ein warmes Schuhfutter wirkt. Mit feiner, weißer Mooswolle ist der Wärmer auf seinen Stahlnadeln in hin- und zurückgehenden glatten Touren gestrickt. Nur die Fußspitze ist in der Runde gestrickt. Man beginnt auf einem Anschlag von 50 Maschen den großen Haken. Nach 32 Maschen (die erste Reihe auf der Nadel wird stets abgehoben) beginnt der kleine Haken über 20 Maschen. Am Ende jeder Tour wird abgenommen, so daß nach 15 Doppeltouren der kleine Haken beendet ist und nur noch 20 Reihen auf der Nadel sind. Die Randmaschen beider Seiten werden aufgenommen und die Sohle wird in 53 Doppeltouren gestrickt. Nach Neubildung von 20 Maschen für die Fußspitze werden in der Runde 16 Touren gestrickt, dann zu Anfang der 4 Reihen je 1 Masche abgenommen. Das Abnehmen wiederholt sich noch je 3 Touren. Nach 64 Touren wird in jeder Tour abgenommen und zugefügt. Der Rand des Fußwärmers wird mit 3 Touren fester Maschen umhakt.



beginnt der kleine Haken über 20 Maschen. Am Ende jeder Tour wird abgenommen, so daß nach 15 Doppeltouren der kleine Haken beendet ist und nur noch 20 Reihen auf der Nadel sind. Die Randmaschen beider Seiten werden aufgenommen und die Sohle wird in 53 Doppeltouren gestrickt. Nach Neubildung von 20 Maschen für die Fußspitze werden in der Runde 16 Touren gestrickt, dann zu Anfang der 4 Reihen je 1 Masche abgenommen. Das Abnehmen wiederholt sich noch je 3 Touren. Nach 64 Touren wird in jeder Tour abgenommen und zugefügt. Der Rand des Fußwärmers wird mit 3 Touren fester Maschen umhakt.

UNSERE BILDER

Die neue Universität in Lausanne. Lausanne, die schöne Hauptstadt des Kantons Waadt, war seit dem Jahre 1537 im Besitz einer Akademie. Diese ist am Anfang des vorigen Jahrhunderts zu einer Universität erweitert worden, und in der Folge, insbesondere in den letzten Jahren, haben die Anforderungen der neuen Zeit wie der steigende Besuch neue Erweiterungen nötig gemacht. So wurde denn der Neubau des Hochschulggebäudes beschlossen, der jetzt vollendet ist, und, wie unser Bild zeigt, einen sehr stattlichen Anblick gewährt.

Das Prisma. Fräulein hat auf dem Schreibtisch des Vaters ein geschliffenes Glas gefunden, ein sogenanntes Prisma, in dem sich die Lichtstrahlen in allen Farben brechen. Neugierig blinzelte er hindurch, während sein kleiner Bruder daneben steht und mit offenem Mäulchen den Ausrufen des Entzückens über die wunderbare Farbenpracht lauscht. Mit peinlicher Ungeduld erwartet er den Augenblick, wo Fräulein ihm das kostbare Glas überläßt, damit er auch einmal durchschauen und das bunte Farbenpiel betrachten kann. Das kleine Bild ist recht natürlich dem Kinderleben abgelaußt.

Eine neue Automobil-Dampfspraye. Die Stadt Adla hat kürzlich eine neue Automobil-Dampfspraye dem Völkpark ihrer Feuerwehr eingereicht, die einen großen Fortschritt auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens darstellt. Bei der neuen Spraye wird nämlich das Pferdmaterial ganz ausgeschaltet, die Bedienung auf fünf Mann beschränkt und das sofortige Abfahren beim Erlösen der Alarmlöse und volle Tätigkeit beim Eintreffen auf der Brandstätte sichergestellt. Die Fahrleistung ist gegenüber der Fortschaffung durch Pferde um das Doppelte gesteigert, während die eigentliche Spritzenleistung derjenigen aller bisherigen fahrbaren Dampfsprizen mindestens ebenbürtig, wenn nicht überlegen ist. Das 5,30 Meter lange Fahrzeug trägt den stehenden Hochendampfkessel, der auf 15 Atmosphären gedrückt und also bis zu 10 ausströmbar ist, hinten zwischen den Rädern; geheizt wird mit Petroleum, jedoch können auch Kohlen oder Koks verwendet werden. Das für 4 Betriebskräften ausreichende Petroleum ist in 3 Behältern im vorderen Teile untergebracht; an den Seiten liegt ein 10 Meter langer, vierteiliger Zanger von 100 Millimetern Durchmesser; das weitere Zanger- bzw. Schlauchmaterial wird auf einem kleinen Wagen unter dem Fahrerfuge und auf einem Anhängerwagen mitgeführt. Im Wagenhaufe wird der Wasserteufel durch einen kleinen

Gasbrenner fortlaufend unter einem Druck von 3 Atmosphären gehalten. Er löst die Alarmlöse, so wird der Gasbrenner herausgenommen, der Petroleumbrenner angezündet, die Spraye fährt ab, und der Kessel hat schon nach 2-3 Minuten 8 Atmosphären Druck, womit für gewöhnlich gearbeitet wird.

ALLERLEI.

Neue Ansichten. Er: „Wenn wir nun erst verheiratet sind, liebe Marie, dann laufe ich uns das Buch: „Führer durch den Ehestand.“ — Sie: „Nicht nötig, die Führung übernehme ich.“

Geringes Selbstvertrauen. Gefängnisdirektor: „Nun, ich hoffe, daß wir uns hier nicht mehr wiedersehen werden!“ — Sträfling: „Nomen Sie denn fort von hier, Herr Direktor?“

Kasernenhofblüte. Unteroffizier: „Das soll eine stramme Wendung sein, Huber? Bevor Sie „fehrt“ machen, hat eine Serpentin tänzerin ein Gaspiel absolviert.“

Eine Nachpflanze. Die Araber bezeichnen ein im mittleren und nördlichen Afrika vorkommendes Gewächs als „Nachpflanze“ (eigentlich „Nachpflanze“) wegen der Wirkung, die der Genuß des Samens derselben hervorbringt. Die Landeseinwohner trocknen diesen Samen und stoßen ihn zu Pulver. Eine kleine Dosis davon wirkt ebenso, wie größere Mengen anderer betäubender Mittel. Auch die nüchternste Person fängt danach an zu tanzen, zu jubeln und zu lachen, wie ein erregter Geisteskranker und schneidet dabei wohl eine Stunde lang die brotfliegenden Grimassen. Nachher tritt ein Stadium der Erschöpfung ein, wobei der Verursachte einschläft. Beim Erwachen fehlt ihm übrigens jede Erinnerung an das Vorgegangene.

GEMEINNÜTZIGES

Den Bedarf an Gemüsesämereien muß man schon jetzt bestimmen und notieren, so daß die Bestellung Ende des Monats oder Anfangs Februar erfolgen kann. Es fällt nicht so schwer und man vergißt nicht so leicht etwas.

Gummischuhe müssen im Zimmer ausgezogen werden. Die Ausdünstungen des Fußes bleiben sonst im Strumpf und Schuh, wodurch nicht selten starke Erkältungen hervorgerufen werden. Wenn die Gummischuhe längere Zeit getragen wurden, ist es am besten, nicht nur die Schuhe, sondern auch die Strümpfe zu wechseln.

Winter-Thymian. Der Winter-Thymian erfriert leicht da, wo der Schnee bald wegtaut. In solchen Lagen muß man Pflanzen durch leichtes Bedecken mit Reisig schützen. In schwereren Bodenarten wintert er nicht so leicht aus, als in sandigen und in halbschattigen nicht so leicht, als in sonnigen, doch liebt der Thymian mehr einen sonnigen, als schattigen und einen mehr trockenen als feuchten Standort.

Kleine runde Fleischcroquets. Man nimmt zu gleichen Teilen Rind- und Schweinefleisch, fügt ein wenig in Milch, Wasser oder Bouillon geweichte Semmel bei, sowie ein Eiweiß, würzt mit Salz und Pfeffer und formt kleine, wie ein Zweimarkstück große Croquets daraus, die nicht paniert, sondern nur in sehr trockener, feingeseibter Semmel gewälzt und dann in Butter ausgebraten werden. Sie müssen ganz croquant sein, weshalb man mit der Butter nicht sparen soll. Man verwendet diese Croquets als Garnitur um jede Art von Gemüse: Schoten, Bohnen, Erbsenpüree, Linsen etc.

Scharade.

Die ersten Silben in dem Wort
Bezeichnen einen deutschen Ort;
Die dritte prangt im grünen Kleid
Und krumm und rund zur Sommerzeit.
Das Ganze nennt dir eine Stadt,
Die Deutschland sich erkoren hat.
Julius Ball.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung.

H	D	P						
e	e	i						
l	k	r						
P	e	r	a	m	e	n	t	
M	o	n	a	n	i	e		
S	c	h	i	e	s	i	e	n
a	t	e						
n	e	n						
d	r	s						

Problem Nr. 63.
Von M. P. Loquin.
Schwarz.

Beiß.
Matt in 4 Zügen.

Schachlösungen:
Nr. 61. K f1-g1. K f5-e4.
Th 5-g5. Beliebig.
Nr. 62. L b7-c8. Beliebig.

Auflösungen aus voriger Nummer:
Des Rätsels: Galopp, Vola. — Des Logarithms: Saar, Naar, Vaar.
Der Scharade: Schild, Arde, Schildkröte.